

Von den Gewächshäusern bis zur Filmakademie

Ein Beitrag zur Ludwigsburger Kasernengeschichte*

von Wolfgang Klusemann

Im Herbst 2000 wurde die Filmakademie Ludwigsburg neun Jahre alt. Zunächst in einem Provisorium in der Weststadt untergebracht, konnte sie im September 1993 ihre drei Gebäude auf dem nahezu quadratischen Platz zwischen Mathildenstraße, Seestraße, Alleenstraße und Gewächshausweg beziehen und nun ist ostwärts davon auf dem Mathildensareal an der Alleenstraße ein weiteres Gebäude hinzugekommen. Die Filmakademie hat sich inzwischen einen Ruf erworben, der weit über die Grenzen der Stadt und des Landes hinausgeht. Sollte dies nicht schon genug Anlass sein, der Vorgeschichte des Areals an der Mathilden-, See- und Alleenstraße nachzuspüren?

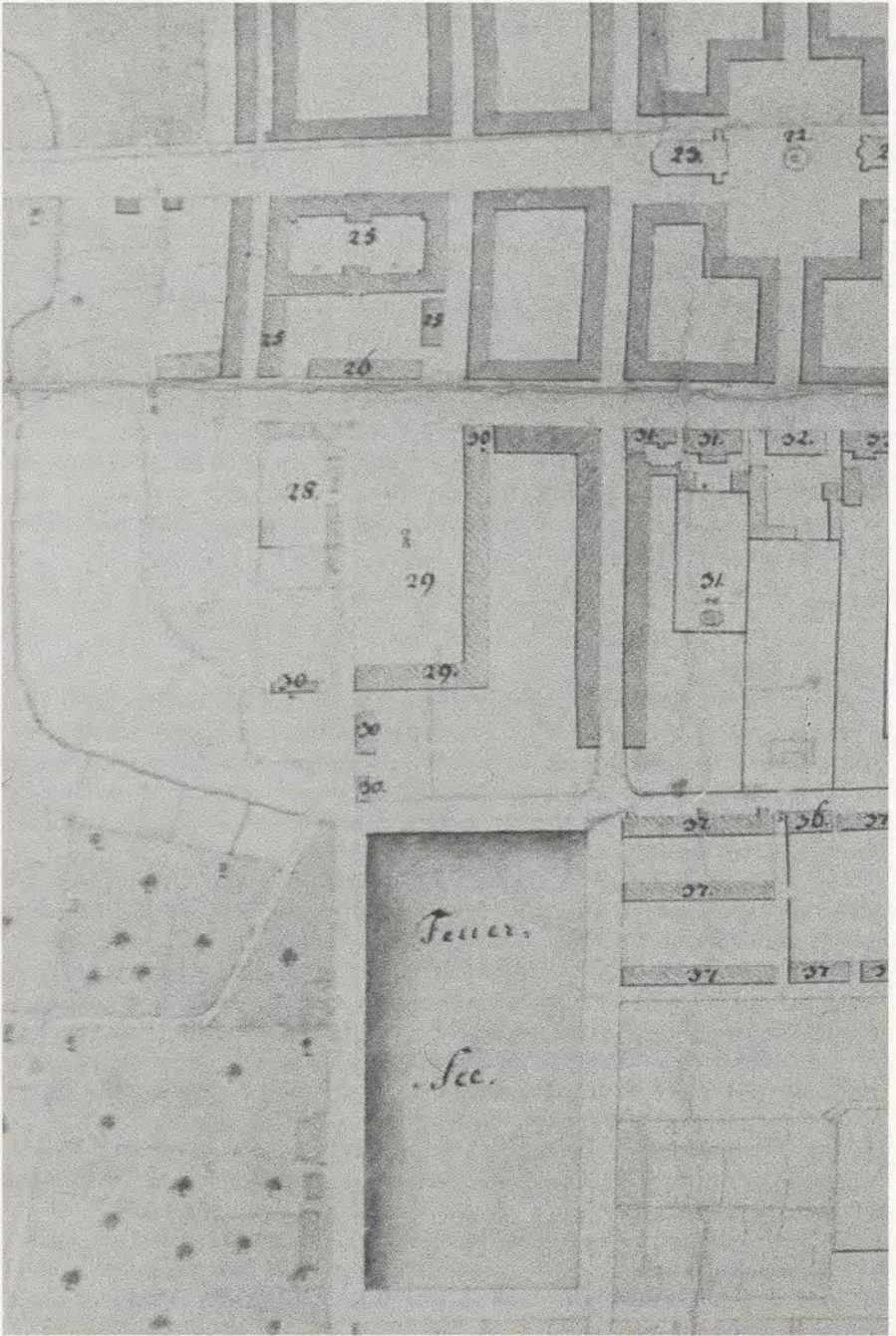
I.

Einer der ältesten Stadtpläne Ludwigsburgs, 1781 von Johann Philipp Ernst Stoll gefertigt, zeigt am Nordostufer des damals noch rechteckigen Feuersees ein unbebautes Viereck, möglicherweise als Garten genutzt; ostwärts davon schließt sich der Hofküchengarten – das heutige Mathildensareal – an, dazwischen verläuft ein Weg. Im Hofküchengarten stehen zu dieser Zeit schon fünf Gewächs- oder Orangeriehäuser, auf die noch zurückzukommen ist.

Das »Meß-Buch der Stadt Ludwigsburg« von 1788 nennt den Platz den »d'Attrini'schen Hausplatz«. Dieser Name rührt her von dem Handelsmann Sigmund Imanuel Heinrich d'Attrin. Das »Häuser- und Gebäude-Meßprotokoll 1788« gibt eine genauere Beschreibung dieses »Hausplatzes«: »Nro. 76 Herzogl. Rentkammer. Ein Garten-Stuk in der Seiten-Gasse zwischen der alten- und Carlsstadt, welches Handelsmann d'Attrin von H. Bürgermeister Mögling ao. 1768, gnädigste Herrschaft aber in ao. 1787 von d'Attrin erkauft hat und ein Hausplatz ist, neben dem Cahsernen Hof und dem Decanatgarten gelegen und hinten auf den ehemals Phulli'schen, jezo herrschaftl. Hausgarten stoßend.«

Noch 1788 müssen auf diesem »Hausplatz« oder »Garten-Stuk« drei weitere zum Hofküchengarten gehörende Gewächshäuser entstanden sein: entlang der heutigen Mathildenstraße (Nr. 2), entlang der heutigen Alleenstraße (Nr. 4) und in der Mitte parallel zu den beiden (Nr. 3). Ein Gewächshaus am Nordrand des Hofküchengartens trug die Nr. 1, wird mitunter noch so bezeichnet, aber schon anderweitig genutzt und heißt jetzt »Husarenstall«; längs des Südrandes liegen vier Gewächshäuser mit den Nr. 5–8.

* Überarbeitete Fassung eines Vortrags, der am 24. März 1999 vor der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e. V. gehalten wurde.



Der Stadtplan von 1814 zeigt die Gewächshäuser (37) östlich des Feuersees.

Der kolorierte »Plan der koenigl. Residenzstadt Ludwigsburg« von 1814 zeigt die drei neuen, lang gestreckten und parallel verlaufenden Gebäude; in der Legende werden sie, wie die schon älteren, als Gewächshäuser bezeichnet. Straßennamen weist diese Karte noch nicht auf. Erst der »Topographische Plan von Ludwigsburg« von 1825 enthält die »Innere Seestraße« (heutige Seestraße) und die »Carlstädter Seestraße« (heutige Mathildenstraße) und stellt alle acht Gebäude exakt dar.

Wie lange die verbliebenen sieben Gewächs- oder Orangeriehäuser wirklich ihrem eigentlichen Zweck dienen, ist nicht genau feststellbar. Schon das »Häuser- und Gebäude-Meßprotokoll 1819/20« nennt als Eigentümer nicht mehr die Herzogliche Rentkammer, sondern das Königliche Kriegsdepartement. Korrekt ist diese Aussage jedoch nicht, denn es gibt zunächst keinen Eigentümerwechsel, wohl aber einen Nutzerwechsel. Offensichtlich hat der Hof für die im Winter beheizbaren Orangeriehäuser keinen großen Bedarf mehr. Andererseits nimmt der militärische Raumbedarf im Zusammenhang mit den Verpflichtungen Württembergs im Deutschen Bund erheblich zu. Darüber hinaus wird im Jahr 1818 die gesamte württembergische Artillerie einschließlich des Trains nach Ludwigsburg verlegt.

Die jetzt im Hauptstaatsarchiv Stuttgart bzw. im Staatsarchiv Ludwigsburg liegenden Akten der Königlichen Bau- und Gartendirektion, der die Orangeriehäuser unterstehen, bzw. ihr Schriftverkehr mit der vorgesetzten Behörde, dem Königlichen Obersthofmeisteramt, sowie ähnliches Material aus dem militärischen Bereich, dem Kriegsministerium, der Arsenaldirektion und den in Ludwigsburg stehenden Regimentern, aus dem Zeitraum 1817 bis 1838 geben einigen Aufschluss über den Wechsel von ziviler zu militärischer Nutzung.

II.

Erstmals im Juli 1817 versucht das Kriegsministerium, einige leer stehende Orangeriehäuser zur Lagerung von Magazinvorräten zu erhalten, zieht aber den Antrag wieder zurück. Im Dezember 1817 erhält die Arsenaldirektion auf Antrag das Gewächshaus Nr. 4 zur Unterbringung von »Armaturwägen«, vermutlich aber nur vorübergehend. Am 14. August 1818 schreibt das Obersthofmeisteramt an die Bau- und Gartendirektion, der König habe genehmigt, dass »dem Königlichen Kriegsdepartement ein Orangeriehaus zu Ludwigsburg zu Aufbewahrung des Salpeters überlassen werde«. Am 13. September 1818 bestätigt Arsenaldirektor v. Ehrenfeld die Übernahme des »zunächst am vormaligen herrschaftlichen Würzgarten befindlichen« Orangeriehauses. Es handelt sich um das Gewächshaus Nr. 4. Im Übergabeprotokoll werden selbstverständlich auch die Ausstattung und der Zustand des Gebäudes festgehalten, und es findet sich der Hinweis, dass die Nutzung nur vorübergehend sein soll.

Zwei Wochen darauf wird die Überlassung von Nr. 3 zur Lagerung von Heu und Stroh für das 2. Reiterregiment erreicht. Das Obersthofmeisteramt schreibt am 2. Oktober 1818 an die Bau- und Gartendirektion: »Der Administrationssektion des Königlichen Kriegsdepartements ist die Nachricht erteilt worden, daß ihr das Orangeriehaus Nro. 3 zu Ludwigsburg zu Aufbewahrung des für die Cavallerie daselbst auf 6 Monate aufgekauften Heues unentgeltlich eingeräumt

werden könne: dieses Gebäude darf also auf Verlangen dem Regiments-Quartiermeister Weinland zu dem angezeigten Zwecke unter der Bedingung, daß das Gebäude wieder in dem nämlichen Zustande, in dem es übernommen worden, zurückgegeben werde, urkundlich eingeräumt werden.« Der Regimentsquartiermeister Brecht und der Kasernenverwalter Metzger bestätigen die Übernahme von der Bau- und Gartendirektion. Auch hier werden die Öfen und der Zustand der Fenster, Fensterläden, Türen und Tore im Einzelnen festgehalten. Das Protokoll schließt mit dem Satz: »Der obere Theil dieses Orangeriehauses, welcher zum Theil bewohnt ist und als Magazin dem Regiment derzeit nicht dienlich ist, bleibt ebenfalls in Verwahrung Königl. Bau- und Gartendirection.« Im April 1822 erhält das Arsenal auch den Dachboden.

Für die Dauer der »Exerzierzeit« der württembergischen Armee von September bis Oktober 1820 sollen außerdem auch die an der Südseite des heutigen Mathildenareals stehenden Gewächshäuser Nr. 5–8 dem Militär zur Nutzung übergeben werden. Dazu erteilt das Obersthofmeisteramt der Bau- und Gartendirektion am 2. September 1820 folgende Order: »Da es der Wille Seiner Majestät des Königs ist, daß ein Theil der in Ludwigsburg zu den Herbst-Übungen zusammen zu ziehenden Truppen in den Orangeriehäusern Nro. 5, 6, 7, 8 und auf dem oberen Theil von Nro. 2, insoweit er nicht von dem Gärtner oder von Wirthleuten bewohnt ist, untergebracht werde, so erhält die Königliche Bau- und Gartendirektion den Befehl, die bezeichneten Gebäude durch einen ihrer Beamten urkundlich und unter Aufnahme einer genauen Beschreibung an denjenigen Beamten des Königlichen Kriegsdepartements übergeben zu lassen, der sich deshalb bey ihr melden wird. Die Orangeriewagen und Kübel wird das Königliche Kriegsdepartement entweder anderwärts sicher aufbewahren oder im Freien bewachen lassen.« Im entsprechenden Übergabeprotokoll vom 9. September 1820 wird unter anderem festgehalten: »Die Orangeriehäuser Nro. 1 und 4 hat bereits die Arsenaldirektion in Besitz und das Nro. 3 das 2. Reuterregiment.«

Am 8. Oktober, nach der Exerzierzeit, gibt das Militär die zusätzlich genutzten Gewächshäuser wieder frei. Es wird aber jetzt schon deutlich, dass die Nutzungen der Gewächshäuser durch Arsenal und Kavallerie keineswegs nur vorläufiger Natur bleiben, sondern bald zur Gewohnheit werden.

Über die Nutzung in den 1820er Jahren war nichts Konkretes zu finden, aber in den Jahren 1828/29 werden fast alle vorhandenen, früher in den Gewächshäusern dringend benötigten Öfen verkauft. Die Bau- und Gartendirektion veranlasst noch bis Ende 1830 Reparaturen an Türen und Fenstern; dann aber werden am 27. Oktober 1832 sieben Gewächshäuser (Nr. 2–8) an das Königliche Kameralamt übergeben. Im Übergabeprotokoll werden die Orangerieräume im Erdgeschoss und die Wohnungen im ersten Stock und ihre bisherige Nutzung genau beschrieben; die vorhandene Ausstattung wird aufgelistet. In diesem Protokoll kommen die Gewächshäuser Nr. 2 und 3 gut weg, die Gewächshäuser Nr. 4–8 hingegen haben insbesondere schlechte, schadhafte Fenster. Alle sieben übergebenen Gewächshäuser sind zu diesem Zeitpunkt leer.

Die Nutzer aller acht ursprünglich vorhandenen Gewächshäuser gehen aus einer Darstellung vom 5. November 1832 hervor. Es zeigt sich, dass das Arsenal schon vier davon ganz oder zum Teil nutzt (die Nr. 1, 3, 7 und 8) und das 2. Reiterregiment ebenfalls zwei (die Nr. 4 und 5). Noch nicht oder nicht ausschließlich militärisch genutzt werden die Gewächshäuser Nr. 2 und Nr. 6. Damit sind das

Arsenal und das 2. Reiterregiment, das damals in der Reiterkaserne am Südrand des heutigen Karlsplatzes liegt, gut versorgt mit Unterbringungsraum für Waffen, Gerät und Vorräte, nicht jedoch ein anderes Regiment.

Das 1. Reiterregiment, das damals in der Reiterkaserne liegt, die auf dem nördlichen Teil des heutigen Wilhelmskarrees stand, möchte von dem zu verteilenden Kuchen auch sein Stück abhaben. Regimentsquartiermeister Schweizer schreibt am 3. November 1832 an das Kriegsministerium in Stuttgart: »Die dem 1. Reiterregiment zu Aufbewahrung der Heu- und Strohvorräthe zugewiesenen Magazine sind nach mehrjährigen Erfahrungen zu Aufnahme des viermonathlichen Bedarfs nicht hinreichend; namentlich aber fehlt es sehr an Raum zu Unterbringung des Strohs. Wenn bei Wohlfeilheit obiger Producte öfters der Fall eintritt, daß Zufuhren der Lieferanten aus Mangel an Raum zurückgewiesen werden müssen, so ist schon dies für die Akkordanten beschwerlich und kostspielig, weil sie dann genöthigt sind, ihre geladenen Wagen gegen Miethzins in geeigneten Locals von Privatpersonen bis zur Übernahme unterzubringen; so ist dieser Mangel an Raum bei höheren und stets steigenden Fouragepreisen doppelt nachtheilig, weil dann für das Aerar der bedeutende Schaden entsteht: Die Ergänzung der Vorräthe nicht bewerkstelligen zu können, weil bei stets steigenden Einkaufspreisen die Abnahme der Lieferungen keinem Anstand unterworfen seyn darf und die älteren Akkordanten durch den Abschluß neuer Akkorde an der stipulirten Ablieferung nicht gehindert werden dürfen ohne das Risiko, daß namentlich von Unbemittelten die Verkaufs-Contracte nicht gehalten werden. Da nun durch Erlaß der Königl. Kriegskassenverwaltung vom 30. Oktober für größere Vorräthe an Herbststroh gesorgt werden soll, wozu beym 1. Reiterregiment der Raum mangelt, so ist die unterzeichnete Stelle so frey, einem Königl. Kriegsministerium die gehorsamste Bitte vorzutragen: Dem 1. Reiterregiment, das im Vergleich mit dem Artillerie- und dem 2. Reiterregiment am wenigsten Raum auf seinem Fouragemagazin besitzt, eines der derzeit leerstehenden Orangeriehäuser als passendes Locale zur Aufbewahrung von Stroh baldmöglichst gnädigst zuweisen und nöthigenfalls gehörig in Stand stellen zu lassen.«

Der Bitte des Regiments schließen sich auch die Arsenaldirektion und die Kasernenverwaltung in einem Schreiben vom 20. November an. Sie schlagen vor, dem Regiment das derzeit vom Arsenal genutzte Gewächshaus Nr. 7 zuzuteilen und dem Arsenal dafür das Gewächshaus Nr. 2 zu geben. Dem Schreiben ist eine Skizze der gegenwärtigen Nutzung sämtlicher ursprünglicher Gewächshäuser beigefügt. Die Auflistung hierzu sagt zur Verwendung der Gebäude: »No. I: Exercier-Geschüz der reitenden Artillerie; No. II: Wirklich unten leer, oben Wohnungen der Gärtners und Alleen-Aufsehers; No. III: Unten Pontons- und Brückendeckungen und Pontonszubehör. Oben Kochgeschirr alter und neuer Ordonanz und Ausrüstungs-Artikel für den Belagerungspark und eine Wohnung; No. IV: Unten Heu-Magazin für das 2. Reiterregiment. Oben gegen den See: alte Czakows, alte Teppiche und Holz zu Sattelbäume, gegen das Schulhaus: Laborier-Gerätschaften, Munitions-Kisten und Werg; No. V: Heumagazin des 2. Reiterregiments, oben kein Boden; No. VI: Gärtner Dietermann, abgebrochene Öfen und kleine Gärtner-Gerätschaften; No. VII: 7 Pf. Haubiz-Laffeten und 3 Pf. Prozen, altes Holz und Feuerwerks-Stellagen; No. VIII: Bombenwagen für den Belagerungs-Park.«

Am 4. Dezember 1832 findet dann, vermutlich im Kriegsministerium in Stutt-

gart, eine Sitzung statt. Es gibt noch einen Bericht, in dem ein Teilnehmer dieser Sitzung alle Einzelheiten zu den Ludwigsburger Gewächshäusern zusammenfasst, Zustand, Verwendung, derzeitige Nutzer, eingelagerte Geräte u. ä. festhält und Vorschläge für das weitere Vorgehen macht. Einige der Feststellungen seien erwähnt:

Nr. 2 wird, wie schon erwähnt, noch nicht vom Militär genutzt. Es ist in gutem baulichen Zustand und oben zum Teil bewohnt. In dem Bericht heißt es dazu: »Diese Wohnungen sind, da man bisher nicht viel darauf verwandt zu haben scheint, in keinem reizenden, doch – wie aus ihrer Benützung hervorgeht – brauchbaren Zustand und könnten, wenn sie künftig Wohnungen bleiben sollen, mit unbedeutenden Reparationen und hauptsächlich durch Anwendung größerer Reinlichkeit, öfteren Weißens und Putzens verbessert und wohnbar erhalten, oder aber als Magazine für verschiedene Gegenstände benützbar gemacht werden.«

Nr. 3 wird oben von dem Stabsfourier Bek und dem Munitionsaufseher Fischer bewohnt. Die Außenwände dieses Gebäudes leiden unter Weinstöcken; diese sollten beseitigt werden. Nr. 4 dient oben als Lager für alte Tschakos, Tornister u. ä.; unten ist Heu gelagert. Zu Nr. 6 wird festgestellt: »Das kleine mit No. 6 bezeichnete Gewächshaus ist unter allen am schlechtesten beschaffen, und dessen solide Herstellung könnte wohl 250 bis 300 Gulden erfordern. Da es nun nach den vorliegenden Berichten und den wiederholten mündlichen Aussagen der Koenigl. Arsenal-Direction und Casernen-Verwaltung für jetzt entbehrlich wäre, so möchte es wohl am besten sein, wenn der Koenigl. Finanzkammer dessen Beibehaltung oder Abbruch anheim gestellt werden würde.« Nr. 7 hat auf seinen Antrag hin das 1. Reiterregiment erhalten.

Die Flächen zwischen den Gebäuden werden gesondert angesprochen. Sie werden als Gärten ohne besonderen Wert bezeichnet, deren Verpachtung vorgeschlagen wird, wenn die Nutzer sechs Schuh breite Abstände zu den Gebäuden einhalten. Von einem Verkauf wird aus Sicherheitsgründen abgeraten, eher sollten die Flächen behalten werden.

Im Gewächshaus Nr. 2 an der Carlstädter Seestraße wohnt im Obergeschoss weiterhin der Hofgärtner Dietermann. Er stirbt im Februar 1838. Seiner Witwe wird »die Bewohnung des Quartiers noch bis Jacobi« (25. Juli) gestattet, und zum 1. August übergibt das Kameralamt die Wohnung an die Arsenaldirektion.

III.

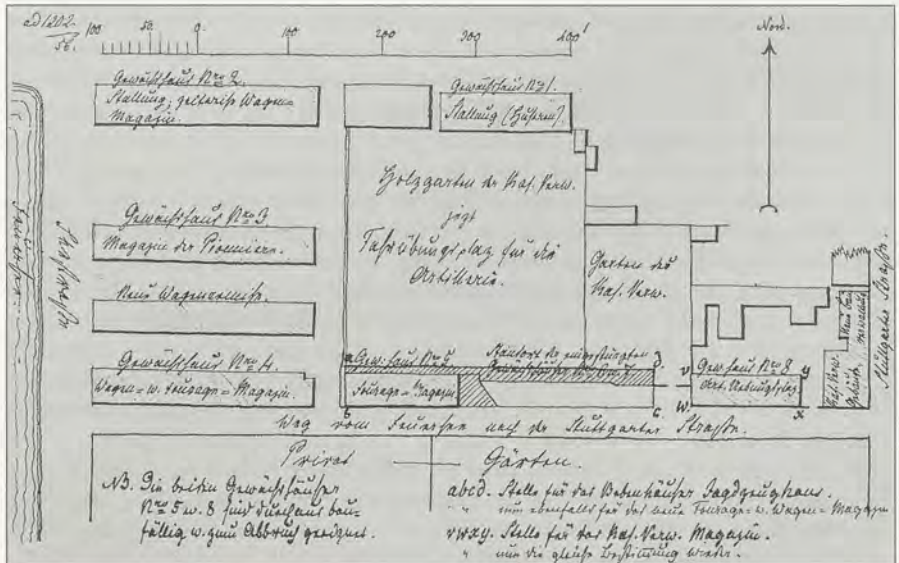
Eine Messunterlage aus dem Jahr 1843 stellt die drei ehemaligen Gewächshäuser Nr. 2–4 und die Flächen dazwischen mit allen Abmessungen dar und gibt ihre Verwendung an. Von Norden (ab der Carlstädter Seestraße) nach Süden der Reihe nach lauten die Bezeichnungen: »N. 76 Pferdestall« – »Parzelle (79 b. vorher) jetzt ganz Casernenhof« – »Weeg« – »N. 77 Magazinegebäude« – »Parzelle 79 a vorher, jetzt No. 79 Gemüse-Garten« – »Weeg« – »Nro. 78 Magazin des II. Reutter-Reg.«. Danach folgt wieder ein Weg, die spätere Alleinstraße, und dann »Baumgarten Parz. 78«, wo heute das Goethe-Gymnasium steht. Nach Osten ist der heutige Gewächshausweg als trennende Fläche zum heutigen Mathildenareal richtig dargestellt, trägt aber noch keine Bezeichnung; im Westen liegt jenseits der heutigen Seestraße noch der »Feuer-See«, wo heute das Stadtbad steht. Ostwärts

von »Nro. 78« folgen ein Gebäude »N. 47 a«, das ehemalige Gewächshaus Nr. 5, dann Hof- und Gemüsegartenflächen und wieder ein »Gewächshaus« (Nr. 8). Die früheren Gewächshäuser Nr. 6 und 7 fehlen bereits.

Das Güterbuch der Stadt Ludwigsburg von 1846/47, Band X, führt auf Blatt 246 auf: Nr. 76, »Pferdestall (vormals Gewächshaus) an der Carlstädter Seegasse«; Nr. 77, »Magazin (vormals Gewächshaus) in der Mitte zwischen den Geb. 76 u. 78 mit der Front an den Seeweg stoßend«; Nr. 78, »Magazin (vormals Gewächshaus) am Weeg bei dem vormals herrschaftl. Küchengarten«, wobei die unteren Etagen aller drei Gebäude, das heißt der Stall bzw. die Magazine der Kasernenverwaltung, die Dachwohnungen aber der Arsenalverwaltung unterstehen. Auf Blatt 244 sind verzeichnet: Nr. 47 a, »Magazin (vormals Orangeriehaus) am Weeg bei dem vormals herrschaftl. Küchengarten« – »Gewächshaus Nro. 5«; Nr. 47 d, »Magazin (vormals Gewächshaus) ebendasselbst weiter östlich nächst der Amtswohnung des Verwalters« – »Gewächshaus Nro. 8«. Die Nutzung der ehemaligen Gewächshäuser oder Orangeriehäuser, auch Treibhäuser genannt, als Pferdeställe bzw. Magazine hat etwa vier Jahrzehnte gedauert.

Nach der Beschreibung sind zumindest die Gewächshäuser Nr. 2–4 eingeschossige Gebäude mit für Wohnzwecke ausgebauten Dächern gewesen. Ein in Schrägsicht ausgeführter Stadtplan von vor 1860 stellt sie auch so dar. Wenn man außer Acht lässt, dass diesem Plan sonst die Perspektive fehlt und viele Gebäude in der Länge und Breite verzogen sind, dürfte die Darstellung wohl stimmen.

Eine Skizze, die einem Schreiben des Finanzministeriums vom 28. Februar 1856 zur Verwertung der baufälligen Gewächshäuser Nr. 5 und 8 beigelegt ist, zeigt außer den bisherigen Gewächshäusern Nr. 2–4 eine »Neue Wagenremise« zwi-



Die Skizze von 1856 zeigt sämtliche ehemaligen Gewächshäuser (Nr. 1–8) bzw. die Plätze, an denen sie standen, sowie die »Neue Wagenremise«.

schen Nr. 3 und 4. Wo das Gewächshaus Nr. 5 gestanden hatte, ist ein »Fouragemagazin« in Ost-West-Ausrichtung eingezeichnet; vermutlich handelt es sich aber nur um eine Planung, denn dieses Gebäude taucht sonst nirgendwo wieder auf.

Das Bauschauamt Ludwigsburg hält im »Bauschau- und Felduntergangsprotokoll« vom 12. März 1856 fest: »Nach einem Schreiben der K. Kasernenverwaltung und des Hr. Bauinspektors vom 10. d. M. wurde das Ansuchen an die städtische Bauschau gestellt, über nachfolgende beabsichtigte Neubauten der K. Kriegsverwaltung Augenschein einzunehmen. Es soll nemlich gebaut werden eine große Wagenremise und ein Magazinsgebäude in der Linie von dem Kasernen-Verwaltungs-Gebäude gegen den See an die Stelle von 2 abzubrechenden Gewächshäusern; die Wagenremise 292 Fuß lang, das Magazinsgebäude 120 Fuß lang, je 2stocckig und den 1. Stock von Stein.« Der nächste Eintrag lautet: »Verhandelt am 17. März 1856 vor dem Gemeinderath. Vorstehende zur alsbaldigen Ausführung bestimmte Bauwesen wurden heute im Gemeinderath vorgetragen und hat solcher gegen dieselben nichts einzuwenden.«

Das »Ludwigsburger Tagblatt« meldet dazu einen Tag später: »In den letzten Tagen wurden Arbeiten für größere militärische Bauten vergeben, welche in unserer Stadt mit dem Frühjahr in Angriff genommen werden sollen . . . Weitere Bauten werden an der Stelle der sog. Gewächshäuser bei der K. Kasernen-Verwaltung entstehen, wo ein größeres Magazin für Kasernenrequisiten und ein weiteres mit Remisen für Wagen usw. nebeneinander aufgeführt werden. Die Magazine müssen noch im laufenden Jahre vollendet werden.«

Die »Grund- und Durchschnittrisse zur Einbauung der Gewächshäuser Nro. II, III, IV« und ein »Querschnitt« für diese Neubauten haben sich erhalten. Sie tragen den Sichtvermerk des Stadtbaumeisters Strohmets, der von 1853 bis 1881 in Ludwigsburg wirkte. Der Grundriss ist identisch mit der Skizze zu einem Bauantrag aus dem Jahr 1891 und zeigt in den beiden unteren Etagen einen über die gesamte Gebäudelänge reichenden Raum, nur aufgelockert durch eine das Dach tragende doppelte Stützenreihe. Ein solcher Raum kann im Erdgeschoss als Stall dienen und zum Einstellen von Wagen oder anderen sperrigen Geräten. Das Dachgeschoss ist aufgeteilt in 25 unterschiedlich große und beiderseits eines Flures liegende Räume, die sowohl Lager- wie auch Wohnzwecken genügen.

Es bleibt aber doch unklar, welche Gebäude tatsächlich erneuert werden und in welchem Jahr das geschieht. Vielleicht werden, wie geplant, die beiden südlichen Gewächshäuser (Nr. 3 und 4), vielleicht aber nur das südlichste, in den nächsten Jahren abgerissen und durch neue Gebäude ersetzt, die aber dann die gleiche Länge aufweisen und damit von dem ursprünglichen Bauantrag abweichen. Oder werden gar alle drei alten Gebäude ersetzt? Sie sind damals immerhin schon siebenzig Jahre alt. Das Güterbuch von 1846/47 enthält auf Blatt 244 noch die Randnotiz: »1866/67 ist Gebäude Nr. 47a abgebrochen«, also das ehemalige Gewächshaus Nr. 5.

Der Stadtplan von 1867 weist immerhin vier parallel verlaufende Gebäude auf dem westlichen Areal aus. Ist also die Planung von 1856 umgesetzt worden?

In der Zeit kurz vor 1867 wird der Bestand neu aufgenommen; frühere, nicht mehr vorhandene Gebäude und Flächen (»Alter Bestand«) werden den nun bestehenden (»Neuer Bestand«) gegenübergestellt. Auf dem Platz der drei alten Gewächshäuser Nr. 2–4 stehen jetzt vier Gebäude, wobei das vierte zwischen den beiden südlicheren liegt. In einem »Geometrischen Handriß« von 1867 tragen die

auf den drei alten Stellen stehenden neuen Gebäude die Beschriftungen »Kgl. Arsenaldirektion, Magazin mit Wohnung« und das vierte, das wohl nicht lange gestanden hat, nur »Kgl. Arsenaldirektion, Magazin«. Die Zwischenflächen sind mit »Hofraum« bzw. »Land« beschriftet, wobei letzteres eine spätere Streichung und die Bezeichnung »Hof« bzw. »Höfe« aufweist. Die dazugehörige Messurkunde nennt ebenfalls dreimal »Magazin mit Wohnung«, einmal »Magazin« und »Hofraum bei vorbeschriebenen Gebäuden«. Ostwärts der drei südlichen Gebäude steht an der Stelle des alten Gewächshauses Nr. 5 ein neues, langes »Reithaus« in Nord-Süd-Ausrichtung. Es trägt die Nr. 154 und muss 1866/67 erstellt worden sein. An den Stellen der früheren Gewächshäuser Nr. 6 und 7 zieht sich ein »Gemüsegarten« hin.

IV.

Während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 werden die neuen Magazine offensichtlich für Arbeiten zur Unterstützung der in Frankreich stehenden württembergischen Truppen intensiv genutzt. Für den »Kriegswinter« 1870/71 werden Verbesserungen nötig, die auf ständigen Einsatz von Personal in den Gebäuden hinweisen. Das Bauschauprotokoll vom 9. Januar 1871 hält hierzu fest: »Die Königl. Militärverwaltung will in den Gewächshäusern II., III. und IV. 15 unbesteigbare Kamine errichten, auch in einer Baracke eine Menage-Küche errichten zwischen den Gewächshäusern III. u. IV.« Es muss sich um einen Eilantrag handeln, denn noch am gleichen Tag beschließt der Gemeinderat, die »Bauerlaubnis nach gesetzlicher Vorschrift und unter Vorbehalt späteren Augenscheins der Dringlichkeit wegen sofort zu erteilen«.

Es fällt auf, dass etwa fünfzehn Jahre nach dem Abriss der ehemaligen Gewächshäuser selbst im offiziellen Sprachgebrauch der alte Begriff weiterverwendet wird und der Einfachheit halber auf die neuen Gebäude an gleicher Stelle übertragen wird, nicht jedoch auf das vierte Gebäude, das nun als Baracke bezeichnet wird. Oder ist etwa das »vierte Gebäude« schon wieder abgerissen und eine Baracke neu erbaut?

Der »spätere Augenschein« lässt einige Zeit auf sich warten; erst am 27. März 1871 wird festgehalten: »Die Königl. Militärverwaltung hat nunmehr folgende Zeichnungen mitgeteilt, betr. . . . Heizbarmachung des Gewächshauses Nr. 4, Nr. 3 und Nr. 2 durch je 10 Windöfen, deren Rauchabzug durch je 5 unbesteigbare Kamine stattfindet. In den Wirthschaftsräumen sind Herde resp. Koch-Öfen angebracht, davon Rauchabzug in den nächsten Kamin stattfindet. Zwischen dem Gewächshaus Nr. 3 und 4 steht eine Menagebaracke mit Herd und Rauchabzug durch eine durchs Dach gehende Sturzröhre.«

Die aufgeführten »Herde«, »Koch-Öfen« und die »Menagebaracke« dürfen als sicherer Beweis gelten, dass zumindest über einen gewissen Zeitraum die Magazine nicht nur Lagerzwecken dienen, sondern in ihnen ständig gearbeitet, vielleicht sogar gewohnt wird.

In die Zeit nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 fällt eine Veränderung in unmittelbarer Nähe der noch immer so genannten Gewächshäuser: Der Feuersee wird 1873 verkleinert; aus dem großen Rechteck mit seiner Längsausdehnung von der Karlstraße bis zur Carlstädter Seestraße wird ein dralles Ei, das nur

noch die Südhälfte des bisherigen Platzes bedeckt, nur noch an die heutige Alleenstraße heranreicht.

Ein Situationsplan zu einem Baugesuch für ein neues Gebäude am Nordrand der Mathildenkaserne aus dem Jahr 1877 weist parallel ostwärts neben dem Reithaus (Nr. 154) ein längeres, aber schmaleres neues Gebäude auf, das als »Wagenschuppen« (Nr. 235) bezeichnet wird. Die Fläche des heutigen Gewächshausweges trägt die Bezeichnung »Stadtweg von Geb. No. 53 u. 76 bis No. 78 u. 154« und wird im Güterbuch als Eigentum der Finanzverwaltung bezeichnet. Die Stadtgemeinde Ludwigsburg richtet aber im Sommer 1883 die Anfrage an das Kameralamt, »ob die Königl. Staatsfinanzverwaltung auf diesen Weg (welchen die Stadtgemeinde als ihr – der Stadtgemeinde – Eigentum ansehe) irgend welchen Anspruch erhebe«. Sie stützt sich dabei auf das Häuser- und Gebäudemessprotokoll von 1787, das diesen Weg als »Allmandsweg« bezeichnet. Die Königliche Finanzverwaltung erklärt sich am 9. Juli 1883 »mit einer entsprechenden Richtigstellung des Güterbuchs einverstanden«.

Auch die neuen Magazine erreichen bald das Ende ihrer Verwendbarkeit. Das Güterbuch von 1846/47 enthält eine spätere Randnotiz, wonach der »Pferdestall« 1882 oder kurz zuvor abgebrochen wurde, und ein Stadtplan von 1882 sowie die Flurkarten aus der Zeit nach 1885 zeigen nur noch zwei Gebäude, das mittlere und das südliche. Vermutlich ist aber das nördliche Gebäude noch das letzte ursprüngliche Orangeriehaus gewesen, das um 1856 nicht erneuert wurde und nach nun über 100 Jahren wohl wirklich nicht mehr den Ansprüchen genügte. Von dem vierten, 1867 amtlich erwähnten Magazin (oder Baracke) ist nirgendwo mehr die Rede. Zur Zeit des Güterbuchs 1846/47 stand es noch nicht, 1884 ist es längst wieder verschwunden.

Das Güterbuch von 1884, Band 23, führt auf Blatt 59 dann auch an der Stelle des ehemaligen Gewächshauses Nr. 2 zunächst nichts mehr auf, später wird ergänzt: »Reitbahn und Weg an der Mathildenstraße« (die bisherige Carlstädter Seestraße war 1877 in Mathildenstraße umbenannt worden). Das mittlere Gebäude wird »Seestraße 25« genannt und ist ein »zweistockiges Wagenhaus mit Wohnung, von Fachwerk mit dreistöckigem Mittelbau und getrenntem Keller, vormals Gewächshaus«. Das südliche Gebäude, nun Alleenstraße 25, wird wie folgt beschrieben: »Ein zweistöckiges Magazingebäude von gemischter Bauart mit Mansardendach, nebst zwei einstockigen Anbauten auf der hinteren Langseite von Fachwerk mit drei Pavillons an der hinteren Seite.« Jetzt wird auch schon die Bezeichnung »Magazin XII« für dieses Gebäude verwendet.

Andere Eintragungen im Güterbuch zeigen die weitere Entwicklung auf. So ist festgehalten, dass die beiden Magazine kraft Reichsgesetzes 1873 vom Staat Württemberg in das Eigentum des Deutschen Reiches übergegangen sind. Andere Zusätze, mal mit grüner, mal mit roter Tinte ausgeführt, lauten: »1891/2 No. 25 Alleenstraße verkleinert«, »1896/7 No. 25 Alleenstraße abgebrochen«, »1897/8 No. 25 Alleenstraße erbaut« und »25 Alleenstraße, dreistöckiges Magazin von Stein«.

Das Bauschauprotokoll vom 14. Juli 1896 gibt eine weitergehende Beschreibung des Neubaus an der Alleenstraße: »Er enthält im Erdgeschoß eine Durchfahrt, 2 Putzlokale und 2 Revisionszimmer sowie Raum für Fahrzeuge. Im 1. Stock sind 2 Gewehrreinigungslokale und 2 Revisionszimmer sowie Kammerräume vorgesehen. Im Dachstock sind 2 Putzräume sowie 2 Reservelokale und Kammerräume

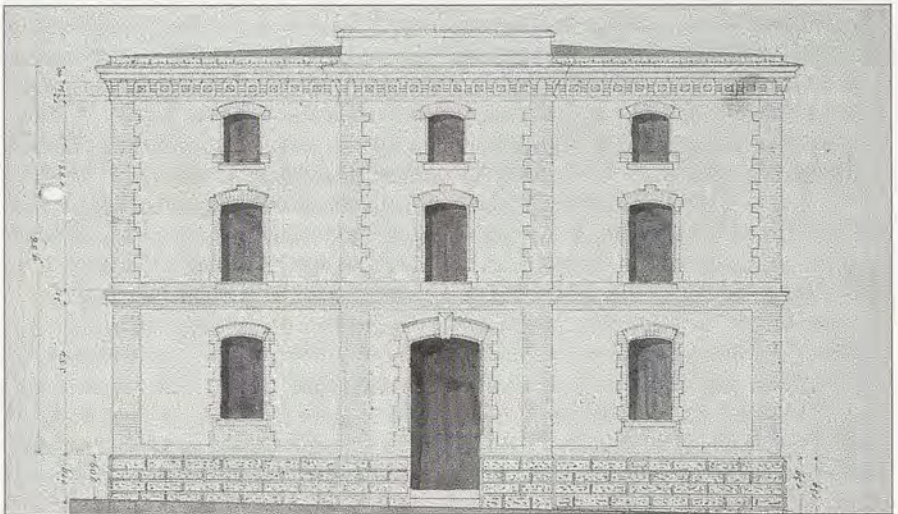
geplant. Die Putzlokale etc. sollen durch Aufstellung von Öfen heizbar gemacht werden.«

Als Ergebnis der Bauschau wird für das Gebäude u. a. der Einbau einer »Brand-scheidemauer« in allen Stockwerken gefordert. Das Artilleriedepot legt hiergegen Beschwerde beim Oberamt ein; dieses weist die Beschwerde ab, aber das Ministerium des Innern gibt ihr statt. Dass dieses mehrfache Hin und Her innerhalb von sechs Wochen erledigt ist, erstaunt heute etwas, aber aus dem Schriftwechsel geht hervor, dass »das Gebäude noch vor Winter unter Dach gebracht werden soll und die Vergebung der Bauarbeiten bereits schon ausgeschrieben ist«. Die Genehmigungsurkunde des Oberamts Ludwigsburg für »ein Wagenhaus, 84 m lang, 15,8 m breit, drei Stock hoch«, trägt das Datum vom 10. September 1896. Damit kann der Südflügel der heutigen Filmakademie entstehen.

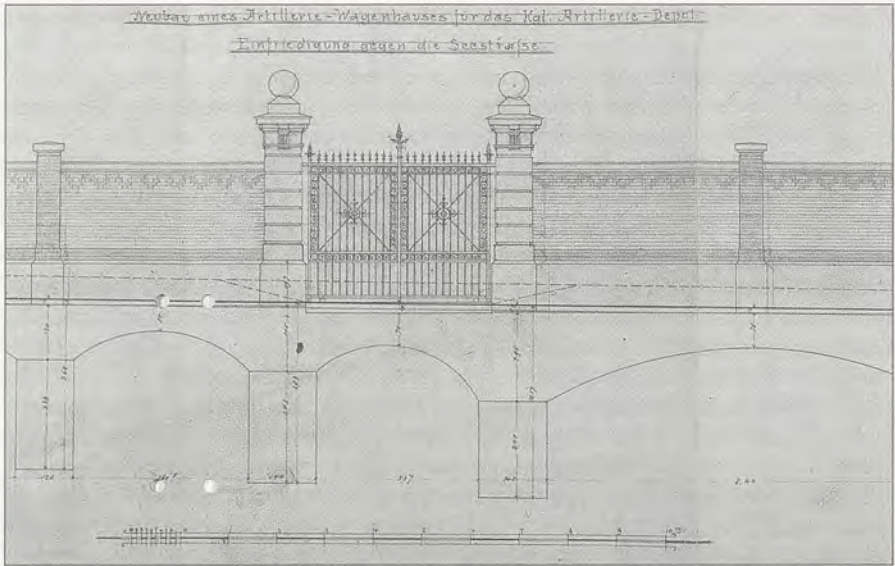
Die Ludwigsburger Adressbücher von 1888 bis 1897 führen unter der Seestraße 25 das »Königl. Artilleriedepot, Magazin XI« auf und von 1898 bis 1901 außerdem in der Alleenstraße 25 das »Königl. Artilleriedepot, Artilleriewagenhaus«.

Der leere Platz (des früheren Gewächshauses an der Mathildenstraße) wird 1900/1901 mit einem zweigeschossigen Artillerie-Wagenhaus für das Artilleriedepot bebaut, über das im Bauschauprotokoll vom 19. Dezember 1899 u. a. zu lesen ist: »Das Erdgeschoß soll zum Aufstellen von 92 Fahrzeugen verwendet werden. Die Decke wird zwischen eisernen Balken betoniert. Im 1. Stock ist Raum für 98 Fahrzeuge vorgesehen und sollen auf der Seite gegen den Hof 3 größere Thüröffnungen mit Aufzugsvorrichtungen für die Fahrzeuge angebracht werden. Der oberste Bodenraum wird zu Kammern eingerichtet.« Die Baugenehmigung »eines Artillerie-Wagenhauses an der Kreuzung der Mathilden- und Seestraße« trägt das Datum vom 10. Januar 1900 und gilt für den Nordflügel der heutigen Filmakademie.

Schon im folgenden Jahr hält das Bauschauprotokoll fest: »Die Kgl. Garnison-



Westliche Seitenansicht des 1900/1901 erbauten Artillerie-Wagenhauses an der Mathildenstraße, das heute die Filmakademie beherbergt.



*Das »eiserne Thor« der »Einfriedung zwischen den beiden
Artilleriewagenhäusern an der Seestraße«.*

verwaltung legt Pläne vor, betreffend die Herstellung einer massiven Einfriedung zwischen den beiden Artilleriewagenhäusern an der Seestraße. Dieselbe erhält einen ca. 1 m hohen Betonsockel, auf welchem ein über 2 m hohes Backsteingemäuer sich befindet, welches durch Pfeiler belebt wird.« Genehmigt wird der Bau mit »der besonderen Vorschrift, daß das eiserne Thor nach innen aufgehend angeschlagen wird«. Es ist bedauerlich, dass heute weder Mauer noch Tor vorhanden sind. Nur ein kleiner Rest des Sockels steht noch im Norden bei der Gaststätte »Blauer Engel«.

Spätestens 1903/04, eher schon früher, wird das mittlere Gebäude als letztes abgebrochen, und 1907/08 entsteht ein dritter Neubau im Osten des Platzes so zwischen den Ostflügeln der beiden anderen, dass der nach Westen hin offene Hof bleibt, den die oben beschriebene Einfriedung begrenzt. Im Bauschauprotokoll vom 13. Mai 1907 steht: »Das Kgl. Artilleriedepot legt Pläne vor, betreffend die Erstellung eines Magazins am Ortsweg No. 19. Der Neubau wird 52,26 m lang, 16,02 m tief und bis zum Hauptgesims 7 m hoch. Die Umfassungswände werden von Backstein, das Dach wird mit Ziegel gedeckt. Die südliche Umfassungswand bleibt 4,70 m von dem Magazin XII entfernt und die nördliche Umfassungswand ist 4,29 m vom Magazin XI entfernt. Im Erdgeschoß sollen Fahrzeuge untergebracht werden, im 1. Stock sind Kammern für Lederwerk und dergleichen geplant.« Damit ist der noch heute stehende U-förmige Komplex vollendet.

Alle drei Gebäude unterstehen dem Artilleriedepot. Obwohl sie unterschiedlich genutzt werden, werden sie gleichartig benannt: Magazin XI (an der Mathildenstraße), Magazin XII (an der Alleenstraße) und Magazin 25 (am Ortsweg Nr. 19), wobei aber die an der Mathildenstraße und dem heutigen Gewächshaus-

weg gelegenen Gebäude als Seestraße 21 und 25 geführt werden. Die Straßenbezeichnung »Gewächshausweg« taucht erstmalig 1912 in einem Lageplan auf.

Die beiden oben erwähnten, ostwärts des Gewächshausweges stehenden Gebäude, das »Reithaus« und das »Wagenmagazin«, werden ab 1879 unter der Adresse Alleenstraße 33 bzw. 35 als »Reithaus der Artillerie« bzw. »Ulanen-Reithaus« geführt. Im Güterbuch von 1884 wird das Gebäude Alleenstraße 33 als »einstockiges Reithaus von gemischter Bauart mit einem Vorbau« und das Gebäude Alleenstraße 35 als »anderthalbstockiger Wagenschuppen von Fachwerk« beschrieben. Der Wagenschuppen, auch Wagenmagazin genannt und zeitweise als Reithaus dienend, war wohl mehrfachem Nutzungswechsel unterworfen, denn schon auf einem Plan von 1912 wird er als »Magazin 14« bezeichnet.

V.

Das Jahrzehnt nach dem Ende des Ersten Weltkriegs bringt umfangreiche Änderungen für die bislang dem Königlichen Artilleriedepot unterstehenden Magazin-gebäude und die Mathildenkaserne mit sich.

Das »Wohnungsbuch für Ludwigsburg 1920« nennt noch das Königliche Artilleriedepot als Nutzer, obgleich es keinen König mehr gibt. Dann zieht 1920 in die ehemaligen Magazine XII und 25 die Firma Franz Frieg, »Maschinen- und Holzwarenfabrik (Maho)«, ab 1922 unter dem Namen »Holzwaren- und Haushaltungsmaschinenfabrik AG (Hohag)« firmierend, mit der Anschrift Gewächshausweg 12 ein. Sie ist aber nur Mieter; der Eigentümer bleibt das Deutsche Reich bzw. das Finanzamt. Das Magazin XI in der Mathildenstraße verbleibt hingegen offensichtlich in militärischer Nutzung. Es wird nach 1920 erstmalig wieder 1931 in den Adressbüchern erwähnt.

Den beiden Gebäuden Alleenstraße 33 und 35 ist kein hohes Alter beschieden. Noch 1925 auf einem Lageplan der Mathildenkaserne (mit der Darstellung der Abwasserableitungen) als »Reithaus, Fahrzeughalle« bzw. »Magazin 14« dargestellt, müssen sie einer 1926 anlaufenden Planung weichen.

Das Heeresunterkunftsam Ludwigsburg schreibt am 23. Juli 1926 an das Stadtschultheißenamt Ludwigsburg: »Auf Anordnung des Reichswehrministeriums bzw. des Wehrkreisverwaltungsamts V in Stuttgart sollen zum Zwecke der sachgemäßen Unterbringung des Kraftfahrgerätes der 9. (Kw.) Batterie Artillerie Regt. Nr. 5 im Hofe der Mathildenkaserne entlang der Alleenstraße und des Gewächshausweges Neubauten erstellt werden.« Vorgesehen sind ein »2¹/₂-stockiges Gebäude an der Alleenstraße, 104,7 m lang, 10 m breit und bis an den First ca. 14,8 m hoch« und ein »1-stockiges Gebäude, ebenfalls zum Unterbringen von Kraftfahrzeugen, 23,3 m lang, 6,5 m breit und bis zum First ca. 8 m hoch«. Beide Neubauten gehören zur Mathildenkaserne und dienen dem Militär, zunächst der Reichswehr, dann der Wehrmacht (ab 1936 dem FlakRgt 25) und zuletzt noch der US-Army. Das längere Gebäude ist heute, grundinstandgesetzt, der neue Südostflügel der Filmakademie. Das andere Gebäude, längs des Gewächshausweges, wird 1999 im Zuge der Renovierungsmaßnahmen abgerissen.

Die Jahre der »Hohag« in den ehemaligen Magazinen XII und 25 sind geprägt von einer langen Reihe umfangreicher Zubauten im Innenhof des Komplexes: Im Frühjahr 1920 entsteht ein Holzlagerschuppen (etwa dort, wo heute das Kino

»Caligari« steht); im Sommer 1920 wird östlich dieses Schuppens ein Kessel- und Maschinenhaus mit einem 30 m hohen Kamin geplant – gebaut wird es aber wohl erst 1921/22 und bestanden hat es, am längsten von allen Zubauten, bis 1972; Ende 1921 folgen in der Nordostecke des Hofes und am Nordrand ein Eisenlager- und ein weiterer Holzlagerschuppen; 1923 schließlich werden die beiden Holzlagerschuppen durch Anbauten an der Westseite des Hofes vergrößert. Die meisten Schuppen, die nur den Geschäftszwecken des Mieters, der Firma »Hohag«, dienen, verschwinden gleich mit deren Wegzug noch vor 1928.

1928 folgen der »Hohag« im Gewächshausweg eine Elektrogroßhandlung, eine Maschinenbauwerkstätte, ein Vorrichtungsbau und die »Württ. Waffelfabrik J. G. Buck« als Mieter. Während die anderen Betriebe wohl nur kurze Zeit hier arbeiten, bleibt die Waffelfabrik bis in die 1960er Jahre, um dann zu einem SB-Markt zu werden. Sie gibt aber bis zum heutigen Tag dem Gebäude am Gewächshausweg, wenn nicht gar dem ganzen Komplex, ihren etwas volkstümlichen Namen »Waffelfabrik«.

Das Gebäude an der Alleenstraße 25 wird ab 1928 ein »Amtsgebäude«: Das Arbeitsamt zieht ein. Auch dieser »Mieter« überdauert den Zweiten Weltkrieg; das Amt bleibt bis 1953 hier.

Das Gebäude an der Mathildenstraße hat nur Mitte der 1930er Jahre einen Mieter: die Spielwarenfabrik O. M. Haußer, die – zu der angebrochenen Zeit passend – vorwiegend Spielzeugsoldaten fertigt, die heute zu teuren Artikeln auf dem Militaria- bzw. Antikspielzeugmarkt geworden sind. Auch diese Firma lässt im Innenhof einen Schuppen errichten, der nur für die Mietdauer besteht. Die Lücke zwischen den Gebäuden an der Mathildenstraße und dem Gewächshausweg wird überbaut und als Schuppen genutzt. Im Zweiten Weltkrieg und einige Zeit später dient das Gebäude wieder dem ursprünglichen Zweck als militärisches Magazin.

In die Alleenstraße, nun bis zum Ende des Dritten Reichs Adolf-Hitler-Straße genannt, zieht neben dem Arbeitsamt eine Festungsbaugruppe, später ein Heeresbauamt, dann die Heeresstandortverwaltung ein. In dieser Zeit wird das Gebäude »geteilt«; die Westhälfte, als Nr. 25, gehört dem Arbeitsamt, die Osthälfte, als Nr. 25a, den militärischen Dienststellen.

VI.

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sehen wieder eine ähnliche Nutzung der drei Gebäude. Mathildenstraße: Zunächst an eine Tischlerei vermietet, später durch die US-Army genutzt; Gewächshausweg: Württ. Waffel- und Keksfabrik Junginger & Co. (der Dachstuhl war nach einem Luftangriff abgebrannt); Alleenstraße: Im Westteil bis 1953 das Arbeitsamt, dann das Landesamt für Flurbereinigung und Siedlung Baden-Württemberg mit einigen Abteilungen bzw. Referaten, im Ostteil nach mehreren Provisorien seit Kriegsende die Landwirtschaftsschule und das Landwirtschaftsamt sowie eine Einrichtung der Raiffeisengenossenschaft.

Für etwa 40 Jahre bleibt die Art der Nutzung (durch Ämter und »Waffelfabrik«) gleich. Fast könnte man diese Jahre schnell übergehen, aber einiges bleibt doch erwähnenswert:

– Nachdem schon Anfang der 50er Jahre die Alleenstraße 25 in das Eigentum des Landes Baden-Württemberg übergegangen war, wechseln um 1970 auch die



Mathildenstraße 20, Sitz der Filmakademie Baden-Württemberg.

Alleenstraße 27 und etwa zwei Jahre später die Mathildenstraße 20 vom Bund zum Land. Lediglich das Gebäude Gewächshausweg 4 bleibt noch länger in Bundesbesitz. Heute gehört der Gesamtkomplex der Filmakademie Baden-Württemberg.

- Nachdem Ende Oktober 1961 die Landwirtschaftsschule und das Landwirtschaftsamt in ihren Neubau im Schlösslesfeld gezogen sind, werden in der Alleenstraße 27 1962/63 drei Schulräume für die Knaben-Mittelschule eingerichtet.
- 1972 wird am Westrand des Hofes eine Kleinturnhalle errichtet, aus der später das Kino »Caligari« wird.
- Von etwa 1970 bis April 1988 sind nur das Flurbereinigungsamt und bis 1993 die Landesbeschaffungsstelle der Polizei in der Alleenstraße 25 bzw. dem Gewächshausweg 4. Ihre Dienstwagen stehen zum Teil in Hallen der Mathildenstraße 20. Danach, wie auch schon früher, dienen noch Teile der Gebäude als Wohnungen für Angehörige der Firmen und Ämter.

Die Mathildenkaserne wird 1982 weitgehend abgerissen. Es bleiben nur die Bauten des Jahres 1927 am Südrand des Areals erhalten. Sie werden wie die westlich davon liegenden ehemaligen Magazine ab ca. 1980 an zivile Nutzer vermietet. Betriebe der Installations-, Radio- und Fernsehbranche sowie Speditions- und Abschleppunternehmen wechseln in bunter Folge bis 1997.

Ab November 1991 beginnt der Umbau der ersten drei Gebäude für die Filmakademie. Nach einer Zwischenunterbringung an anderer Stelle verlegt sie im Oktober 1992 ihre Ausbildung in das Gebäude an der Mathildenstraße; das Kino

»Caligari« ist im November 1992 fertig und 1993 die Gaststätte »Blauer Engel«. Der Gesamtkomplex wird erst im September 1993 mit dem Auszug der Beschaffungsstelle der Polizei aus dem Gebäude Gewächshausweg 4 frei. Der Abschluss des Umbaus der Gebäude an der Alleenstraße und am Gewächshausweg für den neuen Verwendungszweck zieht sich dann noch einiges über die offizielle Einweihung der Filmakademie am 10. September 1993 hin.

Im Frühjahr 1999 wird bekannt, dass die Filmakademie »aus allen Nähten platzt«. Sie muss sich vergrößern und plant, das jenseits des Gewächshausweges bzw. ostwärts längs an der Alleenstraße sich hinziehende, schon stark heruntergekommene graue Gebäude, den Rest der Mathildenkaserne, von der Stadt Ludwigsburg zu kaufen und zu sanieren. Die Sanierungsarbeiten beginnen im Sommer 1999 und sollen bis zum Oktober 2000 abgeschlossen sein.

Hauptsächliche Quellen

Hauptstaatsarchiv Stuttgart und Staatsarchiv Ludwigsburg: Akten der Königlichen Bau- und Gartendirektion.

Stadtarchiv Ludwigsburg: Bauakten, Messbücher, Güterbücher, Adress- und Wohnungsbücher, Bauschauprotokolle, Flurkarten, Stadtpläne.

Stadtmessungsamt Ludwigsburg: Messunterlagen.